

erschient täglich Mittwochs mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

**Abonnementpreis**  
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

**Insertionspreis**  
für die vierzeigerte Copie-Zeile ober deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilageblätter 9 Mark.

**Preis**  
für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wovon 5 für die Beilagen, größere dagegen tags zuvor erthen.

**Insertate** werden sämtlich Annoncen-Bureau.

**Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.**  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N<sup>o</sup> 225.

Donnerstag, den 27. September.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Insertate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leihbibl. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

## Das Halle'sche Tageblatt

eröffnet am 1. Oktober er. das vierte diesjährige **Abonnements-Quartal** und ladet das Publikum von Halle und Umgegend zu reger Beteiligung an diesem Abonnement ein. Das Blatt, das sich eines stetigen Zuwachses im Abonnement zu erfreuen hat, wird es sich, wie bisher, auch fernhin angelegen sein lassen, durch Darbietung eines gediegenen und interessanten Inhalts allen billigen Anforderungen und Wünschen zu entsprechen, und die besten Kräfte dafür einzusetzen, daß es seinem Zwecke, ein wirkliches **Familienblatt** zu sein, welches Unterhaltung und Belehrung in anregender und gemeinverständlicher Form gewährt, gerecht wird. Der Pränumerationspreis für das Quartal beträgt in der Expedition, wie auf allen Postämtern nur 2 Mark.

### Die Exped. des Halle'schen Tageblatts.

#### \* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 26. September.

Ein offizieller Artikel in der „Nord. Allg. Ztg.“ verurteilt den Minister der öffentlichen Arbeiten davor, daß er — wie es in der Presse bekannt worden — verantwortlich wäre für den absehenden Beschluß des Eisenbahnvertragsamts Berlin-Magdeburg in der Angelegenheit der Einrichtungsleistung an Hinterbliebenen der bei dem Stelzger Eisenbahnunfall Verunglückten. Der Artikel lautet:

Wir sollten denken, es müßte Seemann einleuchten, daß auch in diesen Verwaltungskreisen der vorchristlichen Sittenzeit zu beanstanden ist. Es bedarf bekanntlich in Preußen 65 königliche Eisenbahnverwaltungsämter unter 10 königlichen Eisenbahnverwaltungen, jede dieser Behörden mit bestimmten Zuständigkeiten. Jähre Umsatz für die Eisenbahnen ist das Ministerium. Wir hätten kaum geglaubt, daß so bestimmte Dinge noch hinweisen zu müssen, wollen aber gegen das, tabellarische Verzeichnis, jede von den unteren Instanzen getrophene Entscheidung von vornherein auf die Centralstelle zurückzuführen und für die Eisenbahnen der oberen ohne Weiteres die letzte verantwortlich zu machen, nachdrücklich Bemerkung einlegen. Die sachlichen Krankenfällen haben in diesen Tagen, so wie ich „M. Z.“ zu berichten, auf einer Versammlung ihrer Vertreter in Dresden mit großer Mehrheit die Bildung eines Verbands aller sachlichen Krankenfällen beschlossen, in welchem unter anderem das Prinzip der Freiwilligkeit zur Geltung kommen soll, dergestalt, daß ein bei einer Krankenkasse Versicherten bei einem Unfall durch einen Unfall ohne Weiteres bei der Krankenkasse seines neuen Wohnortes Aufnahme und eventuell Unterstützung erfolgen kann. Nur

acht von circa 150 Klassen haben sich von diesem Verbande ausgeschlossen; es sind das die kommunalen, welche wohl fürchten, dann andere, weniger gutsituierte mit übertragen zu müssen.

Der anti-agrarische „Bauerntag“, welcher auf Grund des Programms der Herren Wiser und Brüning in Eisenach stattfand, sowie die führenden Grundsätze des in derselben Veranlassung zu gründenden Bauernvereins festzulegen soll, ist der „Lib. Kerr.“ zufolge für Ende Oktober oder Anfang November in Aussicht genommen. Herr Debes vom Kommissariat Dittenberger in Eisenach hat die Bildung eines Lokalkomitäs zur Erledigung der örtlichen Angelegenheiten übernommen.

Die Angelegenheit der Regierung beabsichtigte Trennung des Notariates von der Advokatur hat die „K. Z.“ zu der Frage veranlaßt, wer denn in den kleineren Städten nach Durchführung der Trennung die Notariatsgeschäfte versehen solle, indem sie darauf hinweist, daß sich Notare, welche nicht auch zur Ausübung der Prozeßpraxis befähigt seien, schwerlich in genügender Anzahl finden würden. Diese Frage beantwortet sich von selbst durch den Hinweis auf die Befähigung der Amtsgenossen, Notariatsalten jeglicher Art aufzunehmen. Hierbei sei bemerkt, daß in einzelnen Bezirken das Institut des Notariates bis zur letzten Gerichtsreform überhaupt nicht bestand, und daß die Trennung desselben von der Advokatur in der Rheinprovinz längst ohne jeglichen Nachtheil für das bestellbare Publikum befiel.

Die Beziehungen des Sultanats zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden von dem Korrespondenten der „Vol. Kerr.“ in Konstantinopel als wohl möglich noch freundschaftlicher geschildert als je. Der Sultan empfing dieser Tage abermals Herrn von Radowitz, der ihm für den überaus herzlichen und freundschaftlichen Brief, den der Sultan dem Hohen Kaiser Schah für den deutschen Kaiser mitgegeben hatte, Dank sagte. Einige Tage später hatte Baron Galice eine mehr als zweifelhafte Unterredung mit dem Sultan, bei welcher sich dieser mit großer Freundschaft für Oesterreich-Ungarn äußerte.

Für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluss des Monats August 1883 haben die Einnahmen des Reiches aus der Post- und Telegraphen-Verwaltung 62,738,706 M. betragen (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 59,569,993 M. — 3,168,713 M. mehr), die der Reichs-Einnahmeverwaltung 19,050,800 M. (gegen denselben Zeitraum im Vorjahre 18,732,081 M. — 318,719 M. mehr).

Der Kaiser von Oesterreich empfing heute den räumlichen Ministerpräsidenten Praxinos in Wien. — Der ungarische Reichstag tritt in dieser Woche zu einer Session zusammen, welche in Folge der Ereignisse in Kroatien zu den bewegtesten gehören dürfte, welche selbst die parlamentarische Geschichte Ungarns aufzuweisen hat. Die Parteien rüsten sich bereits zu den bevorstehenden harten Kämpfen über die kroatische Frage. Sämtliche kleinen Nationalitätenengruppen, welche bisher leiser oder nur geringen Antheil an dem parlamentarischen Leben genommen haben, schließen sich zusammen und werden aller Vermuthung nach die Reihen der Opposition versetzen, welche dadurch leicht zu einer für das Kabinett Tisza gefährlichen Stärke anwachsen könnte. Der „Pester Naplo“, das leitende Organ der Opposition, tritt schon jetzt mit dem Programm der Partei hervor. Dasselbe verlangt, daß man dem Reichstag eine genaue Abrechnung vorlege, in welcher es in allen Einzelheiten festgestellt sei, was Ungarn jährlich in Folge des bestehenden Ausgleichs mit Kroatien zu zahlen hat. Man soll in der Abrechnung genau die Summen anführen, welche Ungarn für Kroatien an das gemeinsame Budget der Monarchie abliefern. Wenn es sich nun aus den Ziffern der Abrechnung herausstellen sollte, daß Ungarn jährlich vier bis fünf Millionen seinem Verbands mit Kroatien opfert, so soll dieser Verband entweder den Interessen des ungarischen Staates entsprechend umgestaltet werden, oder wenn die Kroaten das begehren, soll Kroatien seine eigenen Wege gehen und tragen, ohne Ungarn fertig zu werden. Ungarn habe keine Lust, seine Gegner zu bezahlen. Da man weiß, welchen Werth die Magyaren auf die Zugehörigkeit Kroatiens zu Ungarn legen, ist es einigemmaßen zweifelhaft, ob das Programm ernsthaft gemeint oder nur darauf berechnet ist, dem Ministerium Schwierigkeiten zu bereiten. Jedenfalls wird Tisza seiner ganzen Energie bedürfen, um den Sturm zu beschwören. Ueber die Haltung, welche die kroatischen Abgeordneten im gemeinsamen Parlament anzunehmen gedenken, herrscht noch Zweifel. Es scheint, daß sie von vornherein die Kompetenz des Reichstages bezweifeln wollen, einen Staatsvertrag, wie ihn der 1868 geschlossene Ausgleich darstellt, anzulegen. — Der Abgeordnete Krejcs hat, wie aus einem telegraphisch gemeldet wird, dem Ministerpräsidenten Tisza die Mitteilung zugehen lassen, daß er den Verhandlungen des Reichstages fern bleiben werde, bis die Verfassungszustände in Kroatien wieder hergestellt seien. Gerüchthweise verlautet, die übrigen kroatischen Abgeordneten beabsichtigen ein Gleiches zu thun.

In der gestrigen Sitzung der holländischen zweiten Kammer erklärte der Minister des Auswärtigen, der holländische Generalkonful in Wien sei ermächtigt worden, den Vertrag Hollands zu der Berner Konvention vom Jahre 1881 über die Pfaffenlosen zu erklären. Demnach wurde von der Kammer die in Beantwortung der Thronrede an den König zu richtende Adresse mit 49 gegen 28 Stimmen angenommen. Die Finanzvorlagen sollen nach einer Mit-

teilung in Kostümen gestellt. Ich trat in das Toilettenzimmer, um meinen Anzug zu wechseln. Meßianisch löste ich das Haar, ließ die langen, braunen Zöpfe über die Schultern fallen, und öffnete dann gedanklos eine falsche Thür, was ich erst bemerkte, als ich schon im andern Zimmer stand; die hohen Bücherregale, der mit Papieren bedeckte Schreibtisch lagten mir sofort, daß es Randows Zimmer sei. Ich wollte zurücktreten, als meine Augen auf ein Bild fielen, das, von einem verdorrten Feldblumenranz umgeben, über seinem Schreibtisch hing. Ich glaubte meinen Augen nicht trauen zu dürfen und trat näher, aber ich lächelte mich nicht, es war der Wächterthurm von Gohlsheim, den ich gemalt und dann Doo geschenkt hatte. Wie kam dies Bild hierher?

Da ging die Thür und Herr von Randow trat ein. Als er mich wahrte, blieb er überaus stumm. Mir stockte das Herz. Was mochte er von mir denken? Meine zitternden Finger umklammerten krampfhaft die kunstvolle Schnitzerei des Schreibtisches, der Boden wankte unter meinen Füßen, aber ich nahm mich zusammen und begann stönd:

Verzeihen Sie mir, Herr von Randow, ich bin nicht bekannt mit den Räumen Ihres Hauses und öffnete aus Versehen die falsche Thür; dann wurde meine Aufmerksamkeit durch jenes Bild gefesselt.

Er war langsam näher getreten. Fahle Blässe bedeckte sein Gesicht. Jetzt ergriff er meine Hand, und sie durch seinen Arm ziehend, sagte er mit gepreßter Stimme:

Kommen Sie, Komtesse, ich will Sie in den Saal zurückführen, unser Bild wird gleich an der Reihe sein.

Ich versuchte ihm zu folgen, aber die zitternden Fäße verfolgten mich den Dienst. Mir schwandelte und ich wäre umgefallen, hätten mich seine Arme nicht gehalten. Er legte mich auf den Divan und badete angiltvoll meine Stirn und Schläfe mit kaltem Wasser.

Der Anfall von Schwäche ging rasch vorüber. Ich richtete mich auf und sagte mit einem Versuch zu lächeln:

„Ich habe Sie erschreckt, Herr von Randow, aber es ist nichts, mir ist wieder ganz wohl, lassen Sie uns zur Gesellschaft zurückkehren.“

### Aus der Jugendzeit.

„Was ich will, ich will tanzen.“ brach sie in lebensschaffiger Heftigkeit aus, während der tollwache Tänzer in ihren bebenden Händen zerbrach. „Was thust es denn, wenn ich mir schade? Fräulein du etwas darnach, ob ich gesund oder krank bin? Ich will mein Leben genießen, so lange Jugend und Schönheit mein sind, was dann kommt — daß, auch das werde ich ertragen können.“

„Du bist unmaßlos aufgezeit, Gelesie“, erwiderte Herr von Randow ruhig; „es war unklug, dich schon heute an der Gesellschaft theilnehmen zu lassen. Das Beste wäre es, wir saßen nach Hause. Der Pflicht ist genügt.“

„Der Pflicht und immer nur der Pflicht! Ich fasse dieses Wort. Aus Pflichtgefühl duldest du mich in deinem Hause und bist artig und höflich gegen mich, aus Pflichtgefühl ruffst du die Verste zu mir, um ja nichts zu verläumern, mein Leben zu erpalten, dieses schöne, vielbedeute Leben. Die Thoren, wüßten sie nur, wela entsetzliches Dasein das ist.“

„Sie warf sich in einen Sessel und barg ihr Gesicht in beiden Händen. Erstochen beugte sich Randow zu ihr nieder.“

„Um Gottes willen, Gelesie, was ist dir? Laß deinen wellendenden Launen nicht aufgehör den Bügel schießen, beende wo mir sind.“

„Sie richtete sich hoch auf und ohne ein weiteres Wort kehrte sie uns den Rücken.“

Einige Minuten später, als ich an Kurts Arm in den Saal trat, sah ich sie lachend und scherzend an der Seite eines jungen Mannes vorbeiziehen. Waren es, wie ihr Gemach behauptete, wirklich nur Launen?

Wer konnte das je ergreifen?

Kurt von Weismann war ein lächeliger Gast in unfern Hause. Grosmama besorgte ihn stichlich, sie hätte es gern gesehen, wenn unter Verste schließlich zu einer Verlobung geführt hätte. Aber dieser Wunsch konnte nicht erfüllt werden, ein Magnet zog den jungen Offizier so oft in

untern Kreis. Die kleine blonde Ida von Stein lächelte sich merklich zu mir hingezogen, und da das muntere Mädchen auch mir sehr gut gefiel, so hatten wir bald persönliche Freundschaft geschlossen und kamen häufig zusammen. Eines Abends nach Kurts und es war ein Vergnügen, die beiden übermühten jungen Leute miteinander scherzen und lachen zu hören.

Eines unserer liebsten Vergnügen waren die Spazierritte im Prater. Ich hatte den liebsten Wunsch gehabt, reiten zu lernen, wozu Grosmama sofort ihre Erlaubnis gab, und unter Kurts Leitung wurde ich bald eine ziemlich gute Reiterin.

So unter wechselnden Ereignissen ging der Januar vorüber. Der Februar brachte uns ein ganz besonderes, viel besprochenes Fest, den Geburtstag der alten Prinzessin M., der stets mit reger Aufmerksamkeit gefeiert wurde. In diesem Jahre hatte man beschlossene, lebende Bilder, Szenen aus Klaffstein zu stellen und war nun eifrig mit den Vorbereitungen beschäftigt. Aber es machte Schwierigkeiten, die passenden Personen zu finden. Endlich nach vielem Hin- und Herreden wurde man einzig, ich sollte als Dorothea mit dem Herrn von Randow als Herrmann in einem Bilde stehen.

Die Proben verliefen unter allgemeiner Heiterkeit, die Letzte sollte auf Gelesiens ausdrücklichen Wunsch bei Randows stattfinden.

Mit eigenthümlichen Gefühlen betrat ich das Haus, dessen Herrin ich hätte werden können, wenn nicht unbarmsichtige Hände und ein verkleumderter Mund mein Glück gestört hätten. D. weshalb war er so blind gewesen! Nur etwas mehr Vertrauen und Alles wäre gut geworden.

Wenig vor innerer Erregung betrat ich die glänzenden Räume, die in ihrer Größe, aber ganz willkürlichen, regellosen Einrichtung Gelesiens räthselhaftes Wesen widerspiegeln.

Randow schien meine Stimmung zu theilen. Auch er war aufgeregt und ein dickerer Schatten lag auf seiner Stirn. Er vermittelte es mir, zu begnügen, nachdem wir uns begrüßt, und ich wußte es ihm Dank.

Die Proben begannen, zum ersten Mal wurden die

teilung der Regierung in den nächsten Tagen bei der Kammer eingebracht werden.

Ueber die Verhandlungen Frankreichs mit China liegen keine neuen Nachrichten vor. Die Note Chinas ist noch nicht überreicht worden. — Die Ernennung des Königs Alfons zum Ober der fünfzehnten Klassen veranlaßt die rassisten, zu den spanischen Republikanern in Beziehungen stehende, „France“, sich in gefälligen Ausfällen gegen diesen neuen vorwärtigen Mann zu zeigen unter der aufgedehnten Versicherung, daß das 15. Infanterie-Regiment in Straßburg liege.

Dem Vernehmen nach werden im nächsten Jahre die budgetmäßigen Ausgaben für den russischen Hauptstab um 184,000 Rubel und für die Militärgerichte um 27,000 Rubel niedriger veranschlagt, als in diesem Jahre. — Aufolge einem vom Kaiser am 8. d. befügigten Beschlusse des Ministeriums wird auch die über das Gouvernement Charkow verhängte verschärfte Sicherheitsmaßnahme noch auf ein Jahr verlängert. Für Stadt und Kreis Saratow ist die verschärfte Sicherheitsmaßnahme angedeutet worden.

Gelegentlich einer Besprechung der Ereignisse in Bulgarien sagt, wie die „E. T. C.“ aus der russischen Hauptstadt von heute meldet, das „Journal de St. Petersburg“:

„Vorgang den Programm des Manifestes vom 1. Juli 1881, nach welchen die Befähigung von Tinnos nur durch die Nationalversammlung abgeändert werden könne, soll nicht die, sondern die in eine konstitutionale veränderte Form, obwohl sie wieder dazu dienen noch erlaubt ist, das Tinnostatut abändern. Das neue aus den Nationalassemblen zusammengelegte Ministerium läßt auf Anwendung mit unerwünschten Resultaten schließen. Die russischen Generale dem stillen mit fastlicher Ergebenheit, da sie nicht Mitglieder eines solchen Kabinetts sein wollen und die Solidarität mit gelieblichen Maßregeln verweigern mußten, für deren Erfolg Fürst Alexander und seine Rathgeber allein verantwortlich sind.“

Der Artikel des hochschönen Blattes behauptet die neueste Politik des Fürsten von Bulgarien und führt fort, daß Bulgarien an dem Schicksale Bulgariens allmählich interessiert sei, um gleichgültig Zuschauer der kommenden Ereignisse bleiben zu können. Als Beweis für die unvorstellbaren Sympathien Bulgariens für Rußland diene die Thatsache, daß die neue Politik als von dem Kaiser von Rußland gebilligt hingestellt werde. Rußland vermöge nicht den neuen Pflichten ruhig zuzusehen, welche Bulgarien durch seine Führer auferlegt werden.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 25. September.

Nach einem Telegramm der „E. T. C.“ aus Homburg verbrachten der Kaiser und die Kaiserin in den gestrigen Abend still zurückgezogen im Schlosse. Die Fürstlichkeiten nahmen den Thee bei dem Großherzog von Hessen ein. Heute früh 8 1/2 Uhr begab sich der Kaiser mit den königlichen Prinzen und Prinzessinnen und seinen Gästen mittelst Extrazuges über Frankfurt nach Großstarben und von da zu Wagen nach Niederborsheim zum Feldmarschall zwischen Windecken, Osheim und Niederborsheim. — Außers Reichswetter, und Nebel herrscht.

Am Freitag Vormittag 10 Uhr 40 Min. werden sich der Kaiser und die königlichen Prinzen mittelst Extrazuges von Wiesbaden bis zur Haltestelle bei Riedesheim begeben und dort um 11 1/2 Uhr eintreffen. Die Anfnahme auf dem Niederwald beim Denkmal wird Mittags 12 Uhr erfolgen, worauf nach dem festlichen Empfang des Kaisers und der Bewillkommnung der königlichen Prinzen und Fürstlichkeiten z. alsbald mit einer festlichen der Weisse-Wald beginnen wird. Nachdem die Entfaltung des Denkmals stattgefunden, werden der Kaiser und die königlichen Prinzen

einen Umgang um dasselbe unternehmen und darauf die Huldigung der Stadt Riedesheim und demnach in der Meinhalle die Begrüßung der Städte Mainz und Bingen durch Deputationen entgegennehmen. Hieran wird dann auf dem Rhein vor dem Kaiser eine Parade der Dampferflotte stattfinden. Um 2 1/2 Uhr Nachmittags verlassen der Kaiser und sein Gefolge per Extrazug Riedesheim wieder und kehren nach Wiesbaden zurück, wo zur Feier des Tages um 5 Uhr Nachmittags bei dem Kaiser im festlichen Schlosse ein großes Gala-Diner stattfindet. Am nächsten Tage reißt der Kaiser über Frankfurt, Karlsruhe nach Baden-Baden weiter.

Die Kaiserin wird, wie aus Homburg gemeldet wird, wahrscheinlich schon morgen Abend mit ihrem Gefolge von dort abreisen und sich direkt nach Baden-Baden begeben, wo am Sonntag, 29. September, auch der Kaiser und die krongünzlich Verhältnisse nach stattgehabter feierlicher Entfaltung des Denkmals auf dem Niederwald eintreffen, um am nächsten Tage daselbst den Geburtstag der Kaiserin zu begehen. Der gemeinsame Aufenthalt der Majestäten in Baden-Baden dürfte bis zur zweiten Hälfte des nächsten Monats dauern. Dem Vernehmen nach wird zum Geburtstage der Kaiserin auch die großherzogliche badische Familie in Baden-Baden anwesend sein.

Prinz Wilhelm wird nicht, wie die „Kr.-Ztg.“ mitgetheilt hat, das 2. Garde-Dragoon-Regiment erhalten, sondern das erste Bataillon des 1. Garde-Regiments z. F. in Potsdam, und zwar bald nach den Waidmännern.

Wie bekannt, haben die Damen Schlestens, welche sich anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzen und der Kronprinzessin zur Widmung einer festlichen Schrein, entlassen auf das Fest ober die Provinzial-Königliche Gemälde schlesischer Meister, und einen für den Geburtsfest der krongünzlich Herrschaften bestimmten Schmiedberger Teppich gewähl. Da von dem gesammelten Fonds noch ein erheblicher Ueberschuß geblieben war, ließ das Damen-Comité ein weiteres Ereigniß heimlichen Kunstgewerbes anfertigen, nämlich eine Garnitur schlesischer Spitzen im unentgeltlichen Schmack, bestehend aus Kaiser und Kaiserin mit Großbritanniens und Deutschlands Wappen, aus Taffel, breiten und schmalen Bolans, und hat die krongünzlich Herrschaften um nachträgliche Annahme. Letztere erfolgte und die Kronprinzessin hat, wie wir der „Schles. Ztg.“ entnehmen, an die Herrganz von Ratibor, als Vorkühende des Damen-Comit's, ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, in welchem sie den Gherinnen und Arbeiterinnen dankt und sich in höchstem Maße anerkennt über die Ausführung, sowie über die Zukunft der schlesischen Spitzen-Industrie ausdrückt. Die Kronprinzessin fährt hinzu, daß sie stets mit Freuden diese schlesische Gabe tragen werde.

Homburg, 25. September. Sr. Majestät der Kaiser und die Fürstlichkeiten traten um 2 1/2 Uhr vom Waidmännern zurück. Alle heffischen Fürsten, welche der Kaiser passirte, waren auf das heffische Gefährte. Das Waidmännern war mit einem gegenseitigen Ackerkampfe eröffnet worden. Das Dittors, unter Generalleutnant v. Böhm, suchte die Linie zünde des Westtors, unter dem Prinzen Heinrich von Hessen, zu umgehen. Um 12 1/2 Uhr endete das Gesecht mit dem Niedrücken des Westtors. — Der König von Serbien wird sich morgen zur Befichtigung des Römertafels nach der Saalburg begeben. — Der König von Serbien hat seine Abreise auf Mittwoch Abend festgesetzt.

Homburg, 25. September. König Alfons verläßt Homburg am Donnerstag und bleibt in Brüssel bis Sonnabend Morgen. Das Programm für den Aufenthalt in Paris ist jetzt offiziell festgesetzt. Die Anfnahme auf dem

Nordbahn erfolgt 3 Uhr Nachmittags. Der Präsident der Republik, die Minister und die Spitzen der Pariser Zivil- und Militärbehörden werden dem König empfangen. Der König nimmt neben Gröcy in dessen Saalbau Platz zur Fahrt nach der spanischen Botschaft im Saalbau St. Germain. Ein Regiment Infanterie bildet vom Bahnhof Spalier, ein Regiment Kavallerie eskortirt den Zug bis zur Botschaft. Eine halbe Stunde nach der Anfnahme hat König Alfons dem Präsidenten Gröcy einen Besuch im Elysée ab, den der Präsident gleich darauf erwidert. Abends besucht der König die Oper oder das Théâtre français. Sonntags Morgen fährt der König mit Gröcy zur Jagd nach Rambouillet, Nachmittags 5 Uhr findet auf der Botschaft offizieller diplomatischer Empfang statt; Abends 7 1/2 Uhr Galadinier im Elysée-Palast, nachher Empfang. Montag Morgen begiebt sich der König nach Vincennes, wo er dem Marschal der Artillerie beiwohnen wird; Abends Empfang auf der spanischen Botschaft, welcher Gröcy, Minister, diplomatisches Corps z. beiwohnen werden. Dienstag wird der König bei seinem Vater, dem König Don Francisco d'Assisi, auf dessen Wohnung bei Paris zubringen. Mittwoch wird sich der König von Gröcy verabschieden und Abends die Rückreise nach Madrid antreten.

Breslau, 25. September. Die heute stattgefundene außerordentliche Generalversammlung der Oberstleutnants-Gesellschaft genehmigte einstimmig die Anträge der Direction betreffend den Uebergang der Bahn an den Staat.

Breslau, 25. September. In der heute stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung der Oberstleutnants-Gesellschaft wurden die Anträge der Ausschusses-Vorstände, sowie der Antrag des Fünftens Hagelb betreffend den Bau der Linie Sissa-Dittrow einstimmig angenommen. Die ausstehenden Mitglieder des Verwaltungsrathes wurden wieder gewählt.

**Dänemark.**

Rosenhagen, 25. Septbr. Der dänische Dampfer „Dannebrog“ ist nach Travemünde beordert, um den Prinzen von Wales, welcher am Freitag Abend daselbst erwartet wird, nach hier überzuführen.

**Brandenburgischer Städtetags.**

Potsdam, 24. September.

Im oberen Saale des Schloßparks begannen heute Vormittag die Verhandlungen des Brandenburgischen Städte-Tages. Es waren durch Delegirte vertreten die Städte Cottbus, Erkennen, Erißen, Dahme, Drielen, Frankfurt a/D., Jürienberg, Fürttenwalde, Friedeberg, Gersdorf, Guben, Jabelberg, Landsberg a/D., Lubbenau, Nennmamm, Nienberg, Dramenburg, Peitz, Perleberg, Potsdam, Rathenow, Sorau, Spremberg, Templin, Treuenbriegen, Wittenerberg, Wriezen, Züllichau, Brandenburg und Spandau. — Von bismarckianischen Persönlichkeiten bemerkte man: den Oberpräsidenten Dr. Achenbach, den Regierungsrath Koher, den augenblicklichen Polizey-Chef von Potsdam, Geh. Regierungsrath Stubenrauch, den Director der Brandenburgischen Feuer-Inspektur, Bürgermeister a. D. Gardemim u. A. m.

Nachdem Oberbürgermeister Voie (Potsdam) die Verhandlungen mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser eröffnet hatte, begrüßte Oberpräsident Dr. Achenbach den Städte-Tags Namens der königlichen Staatsregierung. Die Staatsregierung — bemerkte der Oberpräsident — werde den Verhandlungen des Städte-Tages ihr volles Interesse zu und wünsche denselben den besten Erfolg. Hierauf wurde Oberbürgermeister Voie (Potsdam) zum ersten und Bürgermeister Dr. Abolsh (Frankfurt a/D.) zum zweiten Vortragsbenenndigt. Oberbürgermeister Voie theilte mit, es seien im Laufe des verflohenen Jahres aus dem Städte-Tage

„Erst verzehet Sie mir, Magdalene,“ bat er lebensschafftlich, vor mich niederleitend und meine Hand an seine Lippen pressend, „verzehet Sie mir allen Schmerz, der Ihnen durch mich verursacht worden. Ich selbst war das Opfer einer schändlichen Intrigue, die ich zu spät durchschaute. Sehen Sie barmhertzig, nur ein Wort der Vergebung! Die Strafe für mein Vergehen ist schwer genug, ich bin grenzenlos elend.“

„Armer Oskar,“ sagte ich leise, „armer Oskar, ich sah es kommen, als ich Ihre Verlobung mit der dämonischen Gelse erblickt. Die Enttäuschung konnte nicht ausbleiben. Aber seien Sie stolz, Sie müssen das Loos auf sich nehmen, das Sie sich selbst bereitet, und glauben Sie mir, auch Ihre Gemahlin ist tief unglücklich, so sehr sie es zu verbergen sucht. Wir wollen versuchen, als Freunde nebereinander zu . . .“

„Als Freunde?“ lachte er bitter auf, „nie, niemals, es wäre mehr als Hohnquäl! Entweder Trennung für immer oder eine Krugel durch den Kopf! So kann ich das Leben nicht länger ertragen. Ich werde meine diplomatische Karriere aufgeben und einsam auf meinen Gütern leben, unmöglich aber ist es mir, ein Glück stets vor Augen zu haben, das ich leichsinntig verachtet. Und nun nehmen Sie die Last des Zweifel von mir, sagen Sie, daß Sie keinen Groll mehr gegen mich haben!“

„Schon lange habe ich Ihnen verziehen, Oskar, es ist mein inniger Wunsch, daß Sie noch . . .“ Ich nickte. Dort zwischen der dunklen Portiere erschien ein zartes, todtenblaßes Gesicht, ein paar heiße, dunkle Augen sahen einen Moment herüber, dann schloß sich der Vorhang und nur das Wogen der schweren Falten zeigte, daß die Erscheinung kein Gebilde meiner Phantasie gewesen.

Gleich darauf wurden Herrmann und Dorothea gerufen. Mit zuckenden Herzen standen wir in dem lebenden Bild einander gegenüber. Bald nach Beendigung der Proben hat ich Großmama mit mir nach Hause zu fahren, da ich mich nicht ganz wohl fühle. Sie war erschrocken und kam sofort meinen Wünschen nach. Am liebsten hätte sie gleich die berühmtesten Aerzte holen lassen, was ich mir indessen energisch

verbat, und auch den Vorschlag Fräulein Helmers, die Nacht bei mir zu bleiben, lehnte ich freundlich ab. Ich brauchte eben Ruhe und wollte um jeden Preis allein sein.

Trotzdem ich vor meinen eigenen Gedanken erschrockt, jubelte ich doch auf bei der Gemüthsruhe, daß seine Liebe mir immer gehört habe, obgleich ich wohl ein sah, daß er recht hatte, daß wir uns unter diesen Verhältnissen nicht wiedersehen dürften. Aber er sollte seine Laufbahn, die sich so glänzend vor ihm öffnete, nicht zum Opfer bringen, ich wollte gehen. Es mußte mir gelingen, Großmama zu überreden, mit mir die schöne Kaiserstadt zu verlassen.

**Achtundbreiszigstes Kapitel.**

Am Meer.

Der Festabend bei der Prinzessin A., wo meine Mitwirkung in den lebenden Bildern mein Erscheinen nöthig machte, sollte der letzte für mich sein. Ich wollte Abschied von ihm nehmen, fürs ganze Leben. Der Entschluß wurde mir unmöglich schwer, aber er mußte gefaßt werden.

In ziemlich gedrückter Stimmung trat ich an Großmamas Seite in den Empfangssaal des fürstlich A. schen Palast. Ada nahm sofort meinen Arm und führte mich zu den an der Aufspürung betheligen Personen, die theilweise schon losfuhren dem Begleitens harren.

Der Vorhang ging empor.

Gelse und Ada als die beiden Leonoren ernteten reichen Beifall. Bild folgte auf Bild, bis endlich das unerwähnte als letztes an die Reihe kam. Regungslos verharren wir in unserer Stellung, Ran-dow hatte an diesem Abend noch kein Wort mit mir gewechselt. Ich hätte ihm so gern meine Vorlauf mitgetheilt und ihn gebeten, sein Abschiedsgeheuch nicht einzureichen. Aber mir saul jedesmal der Wuth, wenn ich seinen finstern Blicken begegnete.

Als jetzt der Vorhang unter dem Beifallschall des befriedigten Publikums sank, schlug ich die Augen zu ihm auf und begann zu reden:

Herr von Randow, Sie sagten gestern, daß Sie beschließen, Ihre Carrière aufzugeben. Ihnen Sie das nicht. Hier wint Ihnen eine glänzende Zukunft, und Ruhm und Ehre werden Sie für manches entschädigen,

was das Schicksal Ihnen verlagert oder genommen hat. Ich verlasse in wenig Tagen Sie, um nie wieder Ihre Wege zu kreuzen.“

Bei den letzten Worten zitterte meine Stimme doch ein wenig. Er ergriß meine Hand und seine heißen Lippen darauf drückend, sagte er bewegt:

„Sie sind ein Engel, Magdalene. Möge der Himmel Ihnen Ihre stets opferbereite Güte vergelten.“

Ich lächelte traurig.

„Loben Sie wohl, Herr von Randow, und Gott geleite Sie.“

„Ed wohl,“ murmelte er kaum verständlich. Ohne noch einmal zu ihm aufzusehen, ging ich an ihm vorüber, der bewegungslos an der Wand lehnte. Die Thür fiel hinter mir zu, wir waren getrennt. —

Was gegen Morgen dauerte das friedliche Fest. Ich tanzte und scherzte mit blutendem Herzen. Herrn von Randow sah ich an diesem Abend nicht wieder, er hatte sich stillschweigend zurückgezogen.

Au andern Morgen versicherte ich meiner Großmutter, daß es mir unmöglich sei, dieses aufregende Leben fortzuführen, ich sei diesem ungewohnten Treiben nicht gewachsen. Mein bleiches Aussehen befähigte die Wahrheit dieser Worte und Großmama zog trotz meines standhaften Widerstrebens einen Arzt zu Rathe.

Zu meiner unaussprechlichen Freude erklärte dieser meine Nerven für angegriffen und verordnete Seeluft und unbedingte Ruhe.

Was war natürlicher, als daß beschlossene wurde, das Ende der Saison nicht abzuwarten, sondern schon jetzt nach Schloß Seeburg überzuführen. Wir machten die nöthigen Abschiedsbüchlein oder gaben unsere Karten ab, dann kehrten wir der Kaiserstadt an der blauen Donau den Rücken und zogen nordwärts dem Meere zu.

Ada von Stein hatte mein Weggehen aufrichtig bedauert, sich aber rasch getrostet, als ich sie bat, doch einige Sommermonden bei uns zu verleben, welchen Vorschlag Großmama eifrig unterstützte, da sie gern eines Abwechslung in das stille, einsame Leben auf Schloß Seeburg bringen wollte.

(Fortsetzung folgt.)







# C. Hauptmann's Möbelfabrik u. Magazin

(Gasthof zu den drei Königen) Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 34 (Gasthof zu den drei Königen).  
Große und billige Möbel-Fabrik der Provinz Sachsen empfiehlt ihr größtes Lager stilgerechter Möbel und komplett eingerichteter Zimmer in Kirschbaum, Eichen und Mahagoni.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß sich nach beendeter Umbau meines Ladens mein  
**Colonial- & Seilerwaaren-, Spirituosen- & Cigarren-Geschäft**  
seit heute wieder im früheren Lokale befindet.  
Halle a. S., den 22. September 1883.  
Hochachtungsvoll  
**J. G. Krause, Schmeerstr. 28.**

Zu Hochzeits- und Fest-Geschenken!



Größte Auswahl!

Billigste Preise!

**Oelgemälde** in künstlerischer Ausführung, in besten Goldbarockrahmen.  
Eleg. gerahmte Kupferstiche, photograph. Kunstblätter, Emaille-Glas-Photographien empfiehlt die Kunsthandlung  
**Max Köstler, Poststr. 9.**

Elegant gerahmte Oeldruckbilder von 4 Mark an.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß ich in meinem auf das Eleganteste hergerichteten Lokale  
**„Zum Franziskaner“**  
Merseburgerstrasse 41b,  
Ecke der Königstrasse,  
5 Minuten vom Bahnhof entfernt,  
von jetzt ab nur das in so kurzer Zeit hierherher beliebt geworden Lagerbier der  
**Brauerei zum Waldschlösschen,**  
Actien-Gesellschaft in Dessau,  
verzapsen werde. Zugleich empfehle ich meine guten und billigen Speisen, sowie meinen vorzüglichen Mittagstisch.  
Indem ich beehrt sein werde, allen an mich gestellten Anforderungen nach Kräften zu genügen, bitte ich um fleißigen Besuch.  
Hochachtungsvoll  
**Richard Starke.**

**Steinkohlen, Stuben-Coak, Grude-Coak** und böhm. Braunkohlen (Salonkohlen), zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenheizung empfohlen in bester Qualität zu den billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fuhren oder kleineren Quantitäten  
**Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12.**  
Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

**Gerichtlicher Verkauf.**  
In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Möbelhändlers **Fr. Hoffmann** hierseits verlaufe  
Donnerstag den 27. September cr. Vormittags 10 Uhr  
in dessen Geschäftslokale Brüderstrasse 13 die noch vorhandenen Vorräthe an:  
Tischen, Sophas, Stühlen, Schränken, Spiegel u. v. u.  
meistbietend gegen Baarzahlung.  
Halle a. S., den 24. September 1883.  
**J. Ed. Feuschel,**  
Konturs-Verwalter.

Eine einspanner Fuhrre Weislohl zu verkaufen und abzulösen bei **Staden** in Hoyersb. u. r.

**Essig**  
in ausgezeichneter Qualität, mit den feinsten Kräutern bereitet, empfiehlt in der Einmachezeit  
**P. Meinel, Dachritzgasse 7.**

**Echte Harlemer Blumenzwiebeln,** wie bekannt bester Qualität.  
**B. Stolze's Blumenbazar.**  
**Elegante Kleidersekretäre,** 2thür., von 11 1/2 an, Sophas von 10 1/2 an, Tische von 2 1/2 an, ff. Veriticos von 9 1/2 an, Kommoden, Bettst., Matr., Stühle, Spiegel, ganze Ausstattungen ged. Arbeit sehr billig  
Fleischergasse 2, I.

## Tanz-Unterricht.

Mein Privat-Unterricht (Winter-Cursus) beginnt am 5. October cr. Gefällige Anmeldungen erbitte  
Hochachtungsvoll **A. Hardegen, Klausurstrasse 7, II.**  
Für den langjährigen, stets günstigen Erfolg meines Unterrichts bürgen die Zeugnisse meiner zahlreichen früheren Schüler.

Einem **Kosten grosser Teppiche, besonders für vermietbare Herrenzimmer** geeignet, pro Stück 5,50—6 Mk. empfiehlt  
**Robert Cohn.**

Neues elegantes Herbst-Sortiment feiner **Stuben- und Salon-Teppiche** in großartiger Auswahl angekommen. Preise überaus vortheilhaft.  
Gr. Steinstr. 73. **Robert Cohn.**

## Beachtenswerthe Gelegenheit für Möbelkäufer.

**Acht complete Zimmereinrichtungen** hochherzoglicher Möbel in abgelegener, kunstvoller Ausführung, als: 1 großer, 1 kleiner Speisesaal, 1 Salon in Eiche, prachtvoll auf Grund gestochen, 1 schwarzmatter, 1 mahoniamatter und blauer Salon mit modernem Seidenmatt u. Plüschbezug, 3 elegante ruh. Wohnzimmer mit Plüschmehlelement, 6 neue Bettstellen sind sofort getheilt oder im Ganzen sehr billig zu verkaufen.  
Halle a. S. **Brüderstr. 5, 1. Etage.**

## Ohne schneiden

entferne ich Leberflecken, angeborene braune und schwarze Male, jeden Auswuchs an der Nase, im Gesicht sowie am Körper und kann sich jeder damit Befallene vertrauensvoll an mich wenden, da die Entfernung durch Ueberstreichen einer Tinktur stattfindet und auch keine Narbe oder sonstiges Juck zurückbleibt. Ärzte, welche meine Methode kennen, empfehlen sie. Nach befeuchtete ich **Hühneraugen** und eingewachsene Nägel. In Halle für ich von **Samstag** fest den **30. September** bis **Wittwoch** Mittag 1 Uhr den **3. October** im **Hôtel zum goldenen Ring** v. Morg. 9 bis Nachm. 1 Uhr, Nachm. v. 2 bis 5 Uhr zu sprechen. **O. Kliesch, Spezialist u. approbierter Hühneraugen-Operateur.** (18jähr. Praxis.)

**Dankschreiben.** Herrn Kleisch bezeuge ich hiermit sehr gern, daß ich mich von seiner höchst probaten Methode überzeugt habe.  
Berlin, den 16. März 1882. **Dr. Wenzel, Kreisphysikus a. D.**  
Herr Kleisch hat mir einige Male an Leberflecken im Gesicht durch Ueberstreichen vollkommen beseitigt, was ich hiermit unter bestem Danke und der Wahrheit getreu bezeuge.  
München, den 20. August 1882. **A. Dobel, Priester.**  
Mit Vergnügen bezeuge ich Herrn Kleisch, daß er zufolge seiner Methode die hässlichen Warzen und Leberflecken im Gesicht meiner Frau entfernt hat.  
Frankfurt, den 22. Juni 1882. **A. Dische, Kaufmann.**  
Nach viele andere Dankschreiben liegen zur Ansicht.  
Mit Malen, Leberflecken und andern Auswüchsen ist es wünschenswerth, in den ersten beiden Tagen meines Bierleins zu erscheinen.

## Neu!

**Der „Druck-Automat“** (neueste Verbeß. des preisg. „Augendruckers“ v. Gering u. allem. Patentinh.) ist der vollkommenste, dabei einfachste Apparat für Verlags- u. **unvergängl.** Schriften, Noten, Zeilen, Speisel, x. in Schwarz und Bunt. **Portoermäss.** Complet v. 9 M. Prop. x. gratis und frei. Nachnahme v. Pat. auch unter **anderem** Namen strafbar. Welt. App. bill. ungarb. **Otto Steuer, Zittau i. Sach.,** Inh. v. D. R. P. 14120, 21279 u. v. u.

**I. communal. Wahlbezirks-Verein.** Donnerstag den 27. Abends 8 Uhr Versammlung im „Aronprinz.“

Colb e-12/10.  
Deute Abend 8 Uhr Sitzung im Restaurant „Zügerhof“, Rathhausgasse.

**Theater in Halle a. S. Rosenthal.**  
Donnerstag den 27. September 1883.  
Eröffnungs-Vorstellung: „Prolog.“  
Hierauf:

**Des Nächsten Hausfrau.**  
Aufspiel in 3 Akten von J. Kohn.  
Kassenpreise: 1. Rang 1 Mk., 2. Rang 50 ¢, Kinder halbe Preise. Im Vorverkauf: 1. Rang 75 ¢, 2. Rang 40 ¢ bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt und **Spielberg, Leipziger- und Poststrassen-Ecke.** Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Mit ergebener Bitte um recht zahlreichen Besuch  
Hochachtungsvoll  
**Die Direktion.**

Für den Anfertigungszettel verantwortlich **M. Uffmann** in Halle.  
(Hierzu eine Beilage.)

Exposition im Wasserkunst. — Buchdruckerei des Wasserkunstes in Halle a. d. S.